Gemeinsam

Gemeindebrief der Region Nidda

Ausgabe 4

September — Oktober — November 2017

EDITORIAL / INHALT / IMPRESSUM

Wir haben die Wahl! Oder?

In wenigen Wochen ist es soweit, am 24. September ist unsere Stimme gefragt.

Plakate und Wahlwerbespots häufen sich. Politiker kommen zu Kundgebungen auch die kleinsten Ecken der Republik.

Meine Tochter, die noch nicht im Wahlalter ist, fragte mich jüngst, wen ich denn wählen würde. Ich glaube, so schwierig fand ich die Entscheidung noch nie. Ich höre von vielen Menschen, welche Partei sie NICHT in Betracht ziehen und wer auf GAR KEINEN FALL in den Bundestag gehört. Wählen wir also nach dem Ausschlussprinzip? Geht es uns nun so wie anderen großen Nationen, die "das kleinere Übel" in Kauf nehmen? Vielleicht sind wir aber auch ZU NAHE DRAN, um eine vernünftige Entscheidung zu treffen. Wir suchen Nähe bei unseren Lebenspartnern, den Familien, im Arbeitsalltag bei Kollegen, mit denen wir viel zu tun haben, oder auch in den Kirchengemeinden, in denen wir beheimatet sind. Vielleicht brauchen wir ein wenig DISTANZ, eine Kurzkur, eine Erholung vom Mensch-sein.

Wir könnten eine neue, andere Sicht aus der Entfernung bekommen. Astronauten, die mit einem unglaublichen Aufwand an Geld, Technik und Energie die Anziehungskraft der Erde überwunden haben, berichten vom Blick auf unsere Heimat. Ihre Erzählungen über die Gefühle beim Anblick dieses weit entfernten blauen Balls sind beeindruckend. Der Erdball sieht schön aus, aber auch verletzlich und sehr wertvoll und um jeden Preis schützenswert.

Ist das nicht auch Gottes Auftrag an uns? Die Schöpfung zu bewahren? Die Astronauten reden von einer neuen Beziehung, einer neuen Erkenntnis durch Entfernung. Zugegebenermaßen können wir eine solche Distanz nicht einnehmen, aber es lohnt sich trotzdem, sich zurückzulehnen und sich klar zu machen, was für einen selbst wirklich zählt.

Herzlichst Ihre Gemeindepädagogin
Tanja Langer

Editorial / Inhalt / Impressum	S 2
Monatsspruch	S 3
Kirchenmusik	S 4+5
Konfi-Cup / Bethelsammlung	S 6
Sommercamp/ Dekanatsfrauenausschuss	S 7
Reformation	S 8+9
150 Jahre Bethel	S 10+12

Impressum

Für die evangelischen Gemeindeglieder in Bad Salzhausen, Borsdorf, Geiß-Nidda, Harb, Kohden, Michelnau, Nidda, Ober-Widdersheim, Unter-Schmitten und Unter-Widdersheim; herausgegeben von den Kirchenvorständen der Ev. Kirchengemeinden Borsdorf und Ober-Widdersheim, Geiß-Nidda und Bad Salzhausen und Nidda.

Auflage: 3.750 Exemplare

Druck: Verlag *Wort im Bild* GmbH, Eichbaumstr. 17b, D-63674 Altenstadt-Waldsiedlung

Homepages der Kirchengemeinden:
Nidda *www.stadtkirche-nidda.de*
Borsdorf u. Ober-Widdersheim *www.kirchturmgucker.de*
Geiß-Nidda u. Bad Salzhausen *www.kirche.geiss-nidda.de*

Redaktionsteam:

Pfarrerin Hanne Allmansberger Tel.: 0 60 43 - 25 23
Mail: hanne@allmansberger.de

Pfarrer Wilfried Höll Tel.: 0 60 43 - 22 67
Mail: kirche@ober-widdersheim.de

Pfarrer Reiner Isheim Tel.: 0 60 43 - 25 00
Mail: ev.kgm.ulfa-stornfels@t-online.de

Gemeindepädagogin Tanja Langer Tel.: 0 60 43 - 98 24 57
Mail: tanja.langer@dekanat-buedinger-land.de

Kirchenvorsteher Clev Wagner Tel.: 0 60 43 - 78 83
Mail: susannaclev@freenet.de

Kirchenvorsteher Klaus Müller Tel.: 0 60 43 - 49 76
(V.i.S.d.P.) Mail: info@schreibservice-mueller.de

Bildnachweise:
Titelbild u. Kopfbilder pixabay, S. 2, S. 3; Katrin Anja Krause, S. 4+5;Elli Maresch, S. 5; Tanja Langer, S. 6; Wilfried Höll, S. 7, ©epd-Bild/Bertold Fernkorn, S. 8; www.luther2017.de, S. 8+9; www.bethel.de, S. 10-12 und von privat zur Verfügung gestellt.

Monatsspruch **Oktober 2017**

"Es wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut."
Lk 15,10

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
der Monatsspruch für Oktober aus dem Lukasevangelium redet von der Freude Gottes: also dass Gott sich freut. Worüber? Über die Menschen, seine Menschen.

Doch es eist ein zutiefst reformatorischer Ansatz, Gott und seine Freude in die Mitte zu stellen. Martin Luthers großer Kummer war es, dass er meinte, Gott habe keine Freude an ihm. Warum? Weil er meinte. einfach nicht gut genug zu sein, weil er immer noch besser werden wollte, weil er immer noch mehr tun zu müssen meinte. Das ist auch kein abwegiger Gedanke.

Gott ist, wenn er ist, dauernd da. Die dauernde Gegenwart Gottes kann einem schon zum Problem werden, auch heute, nicht nur vor 500 Jahren. Ich hörte neulich von einem Jungen, der gerade in die Schule gekommen war. Seine Eltern meinten, es sei nun an der Zeit, ihn daran zu gewöhnen, auch mal abends allein zu sein, damit sie auch ausgehen könnten. Sie bereiteten den Jungen darauf vor und verständigten auch die Nachbarn, damit er zur Not jemand ansprechen könnte. Schließlich verabschiedeten sich die Eltern und die Mutter sagte: „Du musst keine Angst haben. Die Nachbarn sind da und passen auf. Und der liebe Gott ist auch bei dir." Als die Mutter dann endgültig weggehen wollte, rief sie der Junge sie nochmal zurück und sagte: „Schick doch den lieben Gott besser weg. Ich will lieber alleine bleiben." Das hat die Mutter doch sehr beschäftigt. Die Sache mit Gott ist nicht so einfach.
Um es mit den Worten des Dichters Eugen Roth zu sagen:
„Ein Mensch, der recht sich überlegt, dass Gott ihn anschaut unentwegt, Fühlt mit der Zeit in Herz und Magen ein ausgesprochenes Unbehagen. Und bittet, schließlich, Ihn voll Grauen, nur fünf Minuten wegzuschauen. Er wolle unbewacht, allein inzwischen brav und artig sein. Doch Gott, davon nicht überzeugt, ihn ewig unbeirrt beäugt."
So etwa war Luthers Lebensgefühl, so sein Gottesbild: Von Gott kontrolliert, beurteilt und für ungenügend befunden. Deshalb war er unentwegt auf der Suche nach dem *gnädigen* Gott. Umso befreiender seine Entdeckung, dass Gott sich auch freut. Ja, dass er freudig auf uns schaut, wenn wir umkehren, also an Gottes Güte, Gnade und Barmherzigkeit wenden und auf ihn vertrauen als guten, lieben Gott. Der Schlüssel für Luther war das Wort aus dem Römerbrief: „Der Gerechte lebt aus dem Glauben": Also aus dem Glauben an Gottes Zuwendung, an Gottes Freude über seine Menschen. Luther schreibt dazu: „Da fing ich an, die Gerechtigkeit Gottes als solche zu verstehen, durch welche der der Gerechte als Gottes Gabe lebt, nämlich aus dem Glauben. Ich fing an zu begreifen, dass dies der Sinn sei: Durch das Evangelium wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart, nämlich die passive, durch welche uns der barmherzige Gott durch den Glauben rechtfertigt, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebt aus dem Glauben. Da fühlte ich mich wie ganz und gar neu geboren, und durch offene Tore trat ich in das Paradies selbst ein….."
So wird die Freude Gottes zur Freude der Menschen, zur paradiesischen Festfreude, dass im Tiefsten doch, dank Gott, alles gut ist. Mehr noch als gut, nämlich *sehr* gut.

Reiner Isheim

KIRCHENMUSIK

MUSIK DER REFORMATIONSZEIT

Der „Soundtrack" der Reformation mit dem Ensemble
Canto corde sonore

23. September 2017, 19.00 Uhr Canto corde sonore – Musik der Reformationszeit in der Ev. Stadtkirche Nidda

Luther-Lieder, Lieder von Komponisten, die Luther bzw. der Reformation nahe standen, weltliche „Hits" aus der Zeit der Reformation, z.B. italienische *Frottole*, französische *Airs de cour* oder deutsche Liebeslieder, und deren geistliche Kontrafakturen– all das und weitere spannende musikalische Begegnungen darf man vom neuen Programm ***Musik der Reformationszeit*** des Ensembles ***Canto corde sonore*** erwarten! Neben den Namen weniger bekannter Komponisten, wie z.B. **Hans Neusidler**, stehen so bedeutende Namen wie **Johann Walter** (er gab 1524 das erste evangelische Chorgesangbuch heraus und gründete 1526 die erste Kantorei und gilt daher als der „Urkantor" der evangelischen Kirche), **Michael Praetorius, Giovanni Gastoldi** oder **Hans Leo Hassler**. Stilsicher und packend musiziert und ebenso informativ wie unterhaltsam moderiert werden diese musikalischen Preziosen von:

Doris Steffan-Wagner · Sopran,
Martin Steffan · Tenor,
Rudolf Merkel · Lauten-Instrumente

Eintritt: VVK 15€/13€, AK 18€/15€

Mit einem festlichen Konzert beschließt die Dekanatskantorei gemeinsam mit Solisten und Instrumentalisten das 500. Reformationsjubiläumsjahr.

31. Oktober 2017, 15.30 Uhr Bachs Reformationskantaten in der Kath. Kirche Nidda

Zur Aufführung kommen die beiden bekanntesten Reformationskantaten Johann Sebastian Bachs.
Schon die 100-Jahrfeier der Reformation am 31. Oktober 1617 wurde vielerorts zünftig begangen.

In Dresden veranstaltete der Sächsische Kurfürst eine dreitägige Jubelfeier mit Gottesdiensten, Festbankett und Salutschüssen. Aber auch ohne »runde« Jubiläen wurde in der Barockzeit am Reformationstag immer wieder festliche gottesdienstliche Musik aufgeführt. Johann Sebastian Bach schrieb für diesen Anlass in Leipzig die Kantaten »Gott der Herr ist Sonn und Schild« und »Ein feste Burg ist unser Gott«, in denen er mit opulent besetztem Orchester und jubilierenden Vokalstimmen aufwartet.
Eintritt:VVK 18€/16€, AK 20€/18€

19. November 2017, 17.00 Uhr The Twiolins im Parksaal Bad Salzhausen

Mit ihrem neusten Programm SECRET PLACES laden die Twiolins das Publikum zu einer Entdeckungsreise in die verborgensten Orte tief im Inneren seiner Fantasie ein. Pulsierende Balkanrhythmen tanzen in nebelumwobenen Felslandschaften, sphärenhaft erwachen Atem und Licht zu neuem Leben, in süßer Versuchung lockt tänzelnd eine Ballerina und stellt sich dem ungleichen Kampf verzerrter Rocksounds.
Mit zwei Violinen erschaffen die beiden Geschwister spannungsvolle Gegenwelten und balancieren zwischen innovativer

Klangsprache und Ohr-verwöhnender Harmonik. In einer tiefen Trance hypnotisieren sie das Publikum und lassen Zeit und Raum zur Ruhe kommen. Einzelne Regentropfen werden zur Quelle der Achtsamkeit, öffnen den Blick in innere Seelenwelten.

Wie eine epochale Vertonung des Sturm und Drang aus dem 21. Jahrhundert klingt der Ritt des jungen Schillers durch die deutschen Walde, harmonisch dicht und unentrinnbar. Sich wild überschlagende Emotionskaskaden halten die Zuhörer atemlos gebannt bis zum unausweichlichen Ende.
Um immer neue Dimensionen der Musik zu erforschen, haben die Twiolins einen eigenen Kompositionswettbewerb ins Leben gerufen und fordern alle drei Jahre zum Wettstreit auf. Mit gewagten Klangkombinationen, betörenden Melodien, oder wahnwitziger Virtuosität treten Komponisten aus aller Welt gegeneinander an und müssen die härteste Jury, das Publikum, für sich gewinnen. Über 500 Komponisten aus 55 Nationen nahmen bisher am Crossover Composition Award teil. Die Preisträgerwerke 2015 werden im Programm SECRET PLACES präsentiert.
Eintritt: VVK 15€/13€, AK 18€/15€

Kindersingfreizeit

In nur fünf Tagen haben 20 Kinder während der Kindersingfreizeit das Musical „Martin Luther" von Gerd-Peter Münden einstudiert. Die Kinder aus dem Dekanat Büdinger Land haben sich gemeinsam mit Adriana Mattern, Katrin Anja Krauße und den Jugendlichen Irene Allmansberger, Sally und Christin auf den Lebensweg von Martin Luther begeben.
Neben dem Gesang, den Szenen und Textproben stand noch vieles mehr auf dem Programm. Lagerfeuer, ein Filmabend, zahlreiche Walderkundungen, Basteln von Fischen, Obst, Haarreifen, Schwerter, Schilder und Requisiten und vor allem ganz viel Lachen und noch mehr Gesang standen auf dem Programm. Wir haben viel über das Leben und Wirken Martin Luthers gelernt. Wir haben seine Eltern Kennengelernt, seine Studienzeit, seine Zeit als Mönch im Augustinerkloster, die Reise nach Rom, etc.
Gerd-Peter Münden hat diese Stationen alle mit tollen und eingänigen Liedern umrahmt. So kam es beim Essen zu spontanen Liedvorführungen und egal wohin man kam irgendjemand hat immer gesungen und alle haben mit gemacht. Da verstand es sich ganz von selbst, dass ein fester Bestandteil der morgendlichen Andachten, gestaltet von Irene, Sally und Christin, ein Lied war und auch abends vor dem Schlafen nicht nur eine Geschichte gehört, und ein Abendgebet gesprochen wurde, sondern auch ein Abendlied gesungen wurde.
Am Ende der Kindersingfreizeit standen zwei

Aufführungen in Eckartshausen und Nidda. Bei beiden Aufführungen haben die Kinder gezeigt, was sie alles gelernt haben. Durch die Musiker (Klarinette, Flöten, Klavier, Cello, E-Bass und Percussion) wurde das Werk nochmal viel spannender. Nach der letzten Aufführung verabschiedeten sich alle mit einem lächelnden und einem traurigen Auge. Traurig, weil alles so schnell zu Ende war und lächelnd, weil es eine tolle Zeit war und vor allem weil es nächstes Jahr wieder heißt:
Ab zur Kindersingfreizeit auf dem Hoherodskopf

Wir freuen uns auf euch ☺

Katrin Anja Krauße & Adriana Mattern

KONFI-CUP

Nidda trägt Pokal nach Hause - Konfi-Cup 2017

Am Samstag, dem 24.6.17 war es wieder so weit: Anpfiff für den jährlichen Konfi-Cup des Ev. Dekanats Büdinger Land. 14 Konfirmanden-Mannschaften aus dem gesamten Dekanat hatten sich um 9:00 Uhr morgens auf dem Sportplatz des SV Ober-Lais zusammengefunden, um sich beim Fußballturnier zu messen.
Der Tag startete mit der Begrüßung und einer Andacht durch Pfarrerin Beate Henke. Thema der Andacht war ein Text aus dem Buch Sacharja: Wenn alte Männer und Frauen auf den Parkbänken sitzen, die Marktplätze nur so von Jungen und Mädchen wimmeln, die fröhlich Fußball spielen, dann ist Gott wieder in Jerusalem zur Hause, das Heil zurück.
Nun fehlte nur noch die Auslosung der Gruppen und schon konnte es losgehen. 14 Mannschaften starteten motiviert in die Gruppenphase. Alle, die gerade nicht spielten, konnten sich mit Kuchen, Würstchen, Pommes und Getränken stärken.
Alles kostenfrei, denn jede Gemeinde gab eine kleine Spende ab.
Die Bewirtung übernahm der SV Ober-Lais. Nach einer fast unfallfreien Gruppenphase und dem Halbfinale, in dem Nidda die Konfirmanden aus Düdelsheim besiegte, standen sich Mockstadt und Nidda im Finale gegenüber. Ein spannendes Spiel, welches Nidda 2:0 souverän gewann. Die Siegerehrung, durchgeführt von Dekanin Sabine Bertram-Schäfer, fand direkt im Anschluss statt. Jede Mannschaft bekam eine Urkunde und ein Gruppenfoto.

Die Siegermannschaft Nidda erhielt Konfi-Cup T-Shirts und trug den Wanderpokal voller Stolz mit nach Hause. Nach nur einem Jahr Abwesenheit steht der Pokal wieder an seinem angestammten Platz im Johannes-Pistorius-Haus.

An die Konfis des kommenden Jahrgangs: Wir sehen uns nächstes Jahr zum Konfi-Cup 2018, diesmal wieder in Nidda.

Tanja Langer

Weitere Gottesdienstorte

Haus Altenruh
Am Heiligen Kreuz 9

Gottesdienste jeweils am Mittwoch um 10:00 Uhr (Pfrin. Allmansberger)

06.09.17
04.10.17 (AM)
08.11.17
13.12.17 (AM)

Haus Weltfrieden
Vogelsbergstrasse 9

Gottesdienste jeweils am Mittwoch um 15:15 Uhr (Pfr. Höll)

20.09.17
11.10.17
22.11.17 (AM)
20.12.17

Unter-Schmitten
Friedhofs-Kapelle

26.11.17 15:00 Uhr
(Pfr. Höll)

Michelnau
Friedhofsandacht

26.11.17 14:00 Uhr
(Pfrin. Allmansberger)

Ev.- luth. Stadtkirche *Zum Heiligen Geist*

Datum	Uhrzeit	PfarrerIn	Besonderheiten
03.09.17	11.00	Höll	Abendmahlsgd.
10.09.17	11.00	Isheim	Mit Taufen
17.09.17	11.00	Allmansberger	Mit Taufen
24.09.17	**10.00**	Henke	**Gottesdienst am Johanniterturm**
01.10.17	**10.00**	Allmansberger	**Erntedankfest** Familiengottes-dienst mit Abendmahl
08.10.17	11.00	Allmansberger	Mit Taufe
15.10.17	11.00	Höll	
22.10.17	11.00	Weber i.R.	
29.10.17	11.00	Stenzel	
05.11.17	11.00	Allmansberger	Abendmahlgd.
12.11.17	11.00	Weber i.R.	
19.11.17	**10.00**	Allmansberger	**Volkstrauertag**
22.11.17	**19:00**	Allmansberger und Deka-natsfrauenaus-schuss zum Thema Marga-rete Pistorius	**Buß– und Bettag**
26.11.17	**10.00**	Allmansberger	**Ewigkeitssonntag**
03.12.17	11.00	Präd. Stock	1. Advent
10.12.17	11.00	Allmansberger und Team	2. Advent, besonde-rer Frauen-GD

Liebe Gemeinde, es ist soweit!
Nach Monaten der Käufersuche und verschiedenen Kaufangeboten wurde im August unsere derzeitige Orgel abgebaut und für den Versand nach St. Petersburg vorbereitet, wo sie dann neu aufbereitet und frisch poliert im Gynäkologischen Institut erklingt.
Ab Oktober beginnen die Baumaßnahmen. Die Empore wird ertüchtigt und für die Aufstellung unserer neuen Eule Orgel vorbereitet.
Unsere neue Orgel befindet sich derzeit im Bau in der Orgelbauwerkstatt Eule in Bautzen. Die ersten Teile und Pfeifen werden angefertigt. Jetzt ist noch Gelegenheit Patenschaften für Pfeifen zu übernehmen. Patenschaften können Sie im Wert von 25-400 € je nach Größe der Pfeifen erwerben. Sie erhalten eine Spendenquittung und Ihr Name kann auf die Pfeife graviert werden. So eine Patenschaft ist auch eine tolle Geschenkidee. Sprechen Sie uns an!

GEMEINDEVERANSTALTUNGEN

Angebote für Frauen

Frauentreff
für Jüngere und Junggebliebene, dienstags um 19:30 Uhr; die nächsten Termine:

05.09. Reformation
24.10. Basteln für die Orgel
07.11. Vorbereitung Frauengottesdienst im Advent
05.12. Nikolausabend

Auskünfte:
Sabine Ritter, ☏ 18 98

Frauenkreis Nidda und Kohden:
montags, 15:00 Uhr; die nächsten Termine:

11.09. Der Michaelistag
02.10. Reformatoren und ihre Frauen
06.11. Bildervortrag– das ländliche Nidda
04.12. Lichtblicke! - über die Bedeutung von Kerzen

Auskünfte:
Pfrin. Hanne Allmansberger, ☏ 25 23

Frauenkreis Unter-Schmitten

Es liegen zum Redaktionsschluss keine Termine vor.

Auskünfte:
Evang. Gemeindebüro
Tel. 2397

Kirchenmusikalische Angebote

Kirchenchor
Proben immer montags ab 19:45 Uhr

Spatzenchor
für Kinder bis 5 Jahre
freitags, 15.00-15.45 Uhr

Kinderchor
für Kinder ab 6 Jahren
freitags, 15.45 – 16.30 Uhr

Jugendchor
für Jugendliche ab der 5. Klasse
freitags 17.00 -18.00 Uhr

Auskünfte:
Kantorin,
Katrin Anja Krauße
☏ 0171-9513365

Weitere Angebote

Treffen Alleinerziehender
Gruppe des Diakonischen Werkes; Treffen einmal monatlich (zweiter Samstag im Monat), also

09.09.17
14.10.17
11.11.17
09.12.17

Auskünfte:
Kornelia Brückmann,
☏ 9640 222

_____

Freundeskreis Altenburg
Selbsthilfegruppe für Suchtkranke; Treffen freitags, 19:30 Uhr

Kontakt:
Herr Norbert Grün,
☏ 0172-9724792

Die ev. Kindertagesstätte Himmelszelt lädt ein zum traditionellen Martinsfest am Freitag, 10.11.2017 um 17.00 Uhr
Start: Johannes-Pistorius-Haus
Nach dem Umzug gibt es am Martinsfeuer heiße Getränke, Brezeln und Würstchen.

Alle Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im Johannes Pistorius — Haus statt
(Evangelisches Gemeindehaus, Auf dem Graben 37, 63667 Nidda)

Vom 09.Juni 2017 auf den 10.Juni 2017 haben 18 Vorschulkinder aus der Kita-Himmelszeltim Turnraum übernachtet. Nachdem alle Schlafstätten aufgebaut waren und die Eltern sich von den Kindern verabschiedet hatten, machten sich Kinder und Erzieherinnen auf den Weg zur ersten, großen Überraschung. Ziel war das Kino. Freundlicherweise hatten die Kinobetreiber extra für uns den Film „DAS GROSSE GEKLAPPER“ organisiert. Wir hatten einen Kinosaal für uns alleine. Zurück in der Kita, gab es Würstchen, Baguette, div. Gemüse zum Abendbrot.
Dem schloss sich eine ausgiebige „Schnitzeljagd“ mit vielen, zu lösenden Aufgaben an.
Den Schatz fanden die Kinder im Gefrierschrank der Kita – EIS -!

Nach diesen aufregenden Stunden hieß es, sich waschen, Zähne putzen und bettfertig machen.
Eine „Gute-Nacht-Geschichte“ wurde noch vorgelesen und das Licht gelöscht.
Es war eine ruhige Nacht bis zum nächsten Morgen.
Ein reichhaltiges Frühstück erwartete die Kinder, Eltern und Erzieherinnen am frühen Morgen.

Mit dem Lied: „Wenn wir jetzt in die Schule gehen´….“ verabschiedeten sich die Kinder offiziell von ihrer Kita-Zeit.

Die Eltern hatten für die Tagesstätte tolle Überraschungen organisiert. Eine Garten-Holzbank mit Namensgravuren aller Kita-Abgänger(innen) und ein tolles Vogelhaus für das Außen-Gelände (ebenfalls mit den Namen der Kinder versehen).
Müde, aber glücklich (für einige der Kinder war dieses Ereignis auch eine MUTPROBE die sie super gemeistert hatten) verabschiedeten sich alle ins Restwochenende.

Jutta, Karina, Diana

Angebote für Kinder von fünf bis zwölf Jahren

tatort bibel

Die Bibeldetektive treffen sich am:
Samstag, 02.09.17

Von 10:00-12:00 Uhr
im Rundbau der Katholischen Kirche.

Sockentrefftermin:

Mi 29.11.17
<u>15:30 bis 18:30 Uhr</u>
besonderer Socken-Adventstreff mit Weihnachtsbasteln

Kochen rund um die Welt gibt es wieder am
Mi 27.09.17 von 16-18 Uhr

Für alle Angebote dieser Seite gilt:
Informationen und Anmeldung bei Gemeindepädagogin
Tanja Langer, ☏ 98 24 57 tanja.langer@dekanat-buedinger-land.de

CHRONIK DER GEMEINDE NIDDA

Taufen

Es wurden getauft:

Tilda Marie Schmidt
Jarne Bartel
Bella Sophie Paul
Leni Sophia Guck
Hanna Faramarzi Piruz
Lukas Humbroich
Amy-Sophie Pfarrer
Zoe Schäfer
Nick Schramm
Liam Jonathan Moufang
Tom Reyes

Trauungen

Florian & Katrin Monnier
Daniel & Annkathrin Dickel

Bestattungen

Es verstarben und wurden kirchlich bestattet:

Johann Hoos
Irene Bingel
Frieda Eckhardt
Ilse Isheim
Burkhard Otto Zimmer
Friedel Döpfer
Olga Davidoff
Heidemarie Schöbella
Gerhard Becker
Bernd Traud
Friedrich Lang
Alfred Helmut Jäschke
Gerta Haugut
Wilhelm Goldstein
Johannes Herzen

Achtung, Achtung

Die Krippenspielproben beginnen!

Am 3. November 2017 um 16 Uhr im Johannes-Pistorius-Haus

Kinder von 6-12 Jahren sind herzlich eingeladen mitzumachen

Kontakt zu Ihrer Kirchengemeinde? Hier gibt's alle Infos:

Homepage der Kirchengemeinde Nidda:
www.stadtkirche-nidda.de

Pfarramt I:
Vakanzvertretung
Pfr. Reiner Isheim
☏ 985515
✍ r.isheim@t-online.de

Pfarramt II:
Pfrin. Hanne Allmansberger
Auf dem Graben 39
☏ 25 23
✍ hanne@allmansberger.de

Kirchenvorstandsvorsitz
Pfrin. Hanne Allmansberger

Stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstands:
Ulrike Humbroich
Brückenstrasse 45
☏ 31 88
✍ ulrike.humbroich@t-online.de

Küster-Vertretung
Dietmar Kaiser
Auf dem Graben 35
☏ 40 11 72
Fax 40 52 01

Ev. Gemeindebüro
Gabriele Kälbel und
Gabriele Reinhardt

Öffnungszeiten:
Di, Mi, Do: 10 - 12 Uhr
Auf dem Graben 35
☏ 23 97 Fax 40 52 01
✍ ev.kirche.nidda@ekhn.de

Gemeindepädagogin
Tanja Langer
Auf dem Graben 37
☏ 98 24 57
✍ tanja.langer@dekanat-buedinger-land.de

Kantorin
Katrin Anja Krauße
☏ 0171 9513365
✍ katrin.krausse@dekanat-buedinger-land.de

Ev. Kindertagesstätte
Himmelszelt
Burgring 18
63667 Nidda

Leiterin: Gabi Kertels
☏ 61 63
Fax 98 24 13
✍ kita-himmelszelt@t-online.de

Wenn Sie für unsere Gemeinde oder unseren Gemeindebrief spenden möchten:
VR Bank Main-Kinzig-Büdingen,
IBAN: DE53 5066 1639 0007 0189 08.
Sparkasse Oberhessen
IBAN: DE02 5185 0079 0027 1376 28

Sommercamp 2017 - Das „Lutherlager"

Wie immer in der ersten Woche der Sommerferien hatten die Kirchengemeinden Ober-Widdersheim und Borsdorf zusammen mit der Kirchengemeinde Wehrheim, der Johannesgemeinde Darmstadt und der Melanchthongemeinde Griesheim zum Sommercamp eingeladen. Insgesamt 45 Kinder, davon sechs aus Ober- und Unter-Widdersheim, waren dieser Einladung gefolgt und verbrachten eine erlebnisreiche Woche auf dem Flensunger Hof in Mücke.

Im Jahr des Reformationsjubiläums war es naheliegend, sich thematisch um Martin Luther und seine Zeit zu kümmern. so war das Jugendfreizeitdorf in dieser Zeit die Wartburg, die den Kindern und auch einem Flüchtling namens „Georg von Mansfeld", der sich später als der für vogelfrei erklärte Martin Luther herausstellte, ein Zuhause bot.

Der Burggraf und seine holde Gemahlin

Mit verschiedenen Bibeltexten näherten wir uns vormittags wichtigen Anliegen der Reformation: Gottesdienst und Bibel in verständlicher Sprache und die Botschaft von der Liebe und Gnade Gottes. Nachmittags gab es die Möglichkeit, Dinge aus dem Mittelalter zu basteln, wie Geldbeutel oder Schmuckgegenstände, im Geländespiel Teile der verbotenen Bibelübersetzung von der Schreibstube zur Druckerei zu schmuggeln und andre Dinge mehr, die uns das Leben am Übergang von Mittelalter zur Neuzeit näher brachten.

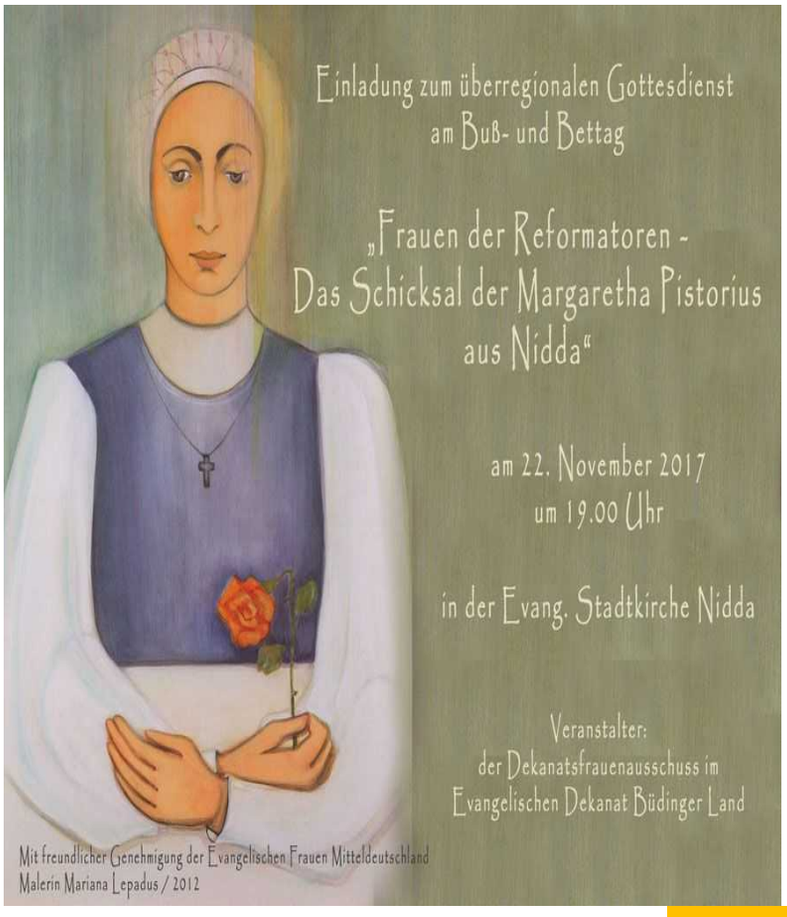
Natürlich durfte auch der Ausflug ins Grünberger Freibad nicht fehlen, der von allen schon heiß ersehnt war.

Auch eine entsprechende Kostümierung durfte nicht fehlen. so waren der Burggraf und seine Ehefrau, Martin Luther als Mönch und verschiedene, in mittelalterliche Gewänder gehüllte Menschen, zu sehen.

Viel zu schnell war die Woche auf der Wartburg herum und alle waren sich einig: „Das war eine tolle Woche!" und „Nächstes Jahr sind wir wieder dabei!"

Wilfried Höll

Dekanatsfrauenausschuss



Evangelische Bildung weltweit

In Wittenberg treffen sich Schüler und Lehrer aus vier Kontinenten

Die Reformation gab dem Bildungswesen in Deutschland, in Europa und weltweit wichtige Impulse. Das gobale Netzwerk „schools500reformation" hat im Vorfeld des Reformationsjubiläums das Profil evangelischer Schulen herausgearbeitet und Ideen für die Zukunft entwickelt. Bei der Weltausstellung in Wittenberg werden die Ergebnisse präsentiert und das Netzwerk erneuert.

©epd-Bild/Bertold Fernkorn

Jugendliche beschäftigen sich mit globalen Herausforderungen, zum Beispiel dem Klimawandel. Auf der Weltkugel sind die Länder nach CO2-Ausstoss sortiert. (Symbolbild)

Heute besuchen weltweit viele Millionen Kinder und Jugendliche evangelische Schulen. Im Vorfeld des Reformationsjubiläums haben sich viele dieser Schulen in dem globalen Netzwerk „schools500reformation" zusammengefunden. Eine internationale Konferenz in Soesterberg (Niederlande) erarbeitete ein Positionspapier zur Standortbestimmung und zum Profil evangelischer Schulen weltweit. Erstmals gaben Verantwortliche darüber Auskunft, was evangelische Schulen weltweit verbindet und was sie erreichen wollen. Dazu gehört ein erkennbares öffentliches Bildungsengagement. Schülerinnen und Schüler formulierten beim „Protest für die Zukunft" ihre Visionen einer besseren Welt. In über 1000 Thesen von Schülerinnen und Schülern aus allen Kontinenten wird erkennbar, worunter Jugendliche und Kinder in Schule, Kirche und Gesellschaft leiden und was sie sich für eine gute Zukunft wünschen.

Zur Würdigung dieses Engagements der letzten knapp vier Jahre wird am 23. Juni in Wittenberg der „Global schools500reformation Day" gefeiert. Über 670 evangelische Schulen auf allen Kontinenten werden via Internet dabei sein. Um 12.30 Uhr beginnt im Festzelt im Torraum „Globalisierung" ein Festakt mit der Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum, Margot Käßmann, dem parlamentarischen Staatssekretär Thomas Rachel sowie internationalen Gästen. Dabei soll ein „Global pedagogical Network – joining in Reformation" (GPENreformation) begründet werden – ein Netzwerk evangelischer Schulen, das die Ergebnisse von „schools500reformation" aufnimmt und in die Zukunft führt. Gefördert wird es vom Auswärtigen Amt, der EKD, verus (Verband christlicher Schulen in den Niederlanden) und der International Association for Christian Education. Auf der neuen Website www.gpenreformation.net, die am Festtag freigeschaltet wird, werden sich Schulen und Bildungseinrichtungen weiter vernetzen und zusammenarbeiten können.

Luftballons und neue Lernformate

Gegen 16 Uhr lassen Schülerinnen und Schüler an der Schlosskirche Luftballons mit Thesen für eine bessere Zukunft steigen. Um 16.30 Uhr versammeln sich alle zum Gottesdienst mit dem Ratsvorsitzenden der EKD, Heinrich Bedford-Strohm und Akteuren aus Afrika, Asien, Südamerika, USA und Europa. Der Abend endet in einem interkulturellen International School Dance im Festzelt.

Vom 21. bis 27. Juni, im Anschluss an die Themenwoche „Bildung", kommen evangelische Schulen aus vier Kontinenten in der ehemaligen Karl-Marx-Schule zum „International Schools Camp" zusammen. Die Schülerinnen und Schüler haben zuvor ein bis zwei Wochen in deutschen Schulen verbracht und reisen mit ihren Gastschulen an. Fast 180 Jugendliche und Lehrpersonen entdecken Wittenberg und die Reformation, arbeiten an globalen Herausforderungen, lernen in interkultureller Begegnung und erleben Gemeinschaft. In einer International Teachers Academy tauschen sich die Lehrerinnen und Lehrer aus Sambia, Ruanda, Kongo, Kamerun, den Philippinen, Brasilien, Deutschland und den USA über ihre Erfahrungen bei den Schulbesuchen aus und entwickeln Ideen für interkontinental vernetzte, auch digitale Lernformate.

Beim „Global schools500reformation Day"

und beim Abschlussabend kommen die Schülerinnen und Schüler mit zahlreichen Personen in Kontakt, die sich für weltweite friedliche Entwicklungen einsetzen – etwa den UN-Jugendbotschaftern. Bei einem von „Brot für die Welt" organisierten Fair Play Fußballturnier am 24. Juni wird die interkulturelle Begegnung spielerisch gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler lernen sich auf und neben dem Platz fair und respektvoll zu begegnen. Jugendliche des Bodelschwingh-Gymnasiums Herchen und der Presbyterian School of Science and Technology Bafut (Kamerun) erarbeiten ein gemeinsames Musical, das sie am 25. Juni ab 15 Uhr am „talent's tent" auf der Weltausstellung präsentieren werden.

Zur Website des globalen Netzwerks „schools500reformation"

500 Jahre nach Beginn der Reformation: „Historischer Moment" in Wittenberg

EKD und VELKD begrüßen „Wittenberger Zeugnis" der Weltgemeinschaft Reformierter Kirche als „Zeichen der Einheit"

Als „historischen Moment" hat der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, die heutige Unterzeichnung des „Wittenberger Zeugnisses" durch die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) und den Lutherischen Weltbund (LWB) gewürdigt. Im Rahmen ihrer 26. Generalversammlung hatte sich die WGRK in einem ökumenischen Festgottesdienst am Vormittag in der Wittenberger Stadtkirche auch der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre aus dem Jahr 1999 angeschlossen. Mit der Unterzeichnung bekräftigt sie die Absicht, die Einheit der Kirche zu fördern.

„Als Kirche setzen wir ein Zeichen für die Einheit in einer zerrissenen Welt", so der Ratsvorsitzende in seinem Eingangsvotum zu dem Festgottesdienst in der Wittenberger Stadtkirche. „500 Jahre nach Beginn der Reformation haben wir verstanden, dass wir uns mit der Trennung der Kirche nie abfinden können. Wir haben verstanden, dass wir dazu aufgerufen sind, die Trennung zu überwinden und mutig neue Wege zu gehen, im Bemühen um die Einheit der Kirche", so Bedford-Strohm. Christinnen und Christen seien zutiefst überzeugt, dass die Liebe jede Trennung überwinden könne. „Umso mehr setzen wir uns ein für eine Welt, in der jeder Mensch in Würde leben kann. Dieser Herausforderung stellen wir uns gemeinsam, Christinnen und Christen unterschiedlicher Konfession."

Auch für den Vorsitzenden des Deutschen Nationalkomitees des LWB und Leitenden Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Gerhard Ulrich, sind die Unterzeichnungen in Wittenberg ein Grund zur Freude. Sie machten deutlich, „dass wir als protestantische Kirchen gemeinsam mit der katholischen Kirche auf einem ökumenischen Weg sind. Das ist zugleich ein starkes Zeichen für die Verantwortung, die wir als Christenheit in der Welt haben und wahrnehmen wollen."

Landesbischöfin Ilse Junkermann, stellvertretende Leitende Bischöfin der VELKD, die auch im Gottesdienst mitgewirkt hat, betonte den besonderen theologischen Akzent der Reformierten Theologie, die die Bewährung des Gerechtfertigten thematisiere. Die WGRK bringe „dieses starke politische und gesellschaftliche Verantwortungsgefühl als wertvolles Pfund in unsere ökumenische Gemeinschaft ein."

Am 31. Oktober 1999 haben die Römisch-Katholische Kirche und der Lutherische Weltbund mit der Unterzeichnung der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre" ihre gegenseitigen Lehrverurteilungen aus der Zeit der Reformation als nicht mehr kirchentrennend bezeichnet. 2006 hat sich die Evangelisch-Methodistische Kirche angeschlossen, 2012 hat die Anglikanische Kirche ihre inhaltliche Zustimmung erklärt. Die Kirchen, die sich der Gemeinsamen Erklärung anschließen, erklären, dass es „ein gemeinsames Verständnis der Rechtfertigung durch Gottes Gnade im Glauben an Christus" gibt, tragen aber jeweils ihre eigenen Akzente im Verständnis der Rechtfertigungslehre ein.

Die 26. Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, die alle sieben Jahre zusammentritt, tagt noch bis zum 7. Juli unter dem Thema „Lebendiger Gott, erneuere und verwandle uns" in Leipzig.

Hannover, 5. Juli 2017
Pressestelle der EKD Carsten Splitt

150 Jahre Bethel – 150 Jahre Menschlichkeit

Am 14.10. 1867 trafen die ersten Patienten in Bethel bei Bielefeld ein, das Ereignis gilt als Geburtstag. Somit besteht das Werk seit 150 Jahren und zählt heute zu den größten diakonischen Einrichtungen in Europa.
„Es geht kein Mensch über diese Erde, den Gott nicht liebt."
So formulierte Friedrich von Bodelschwingh einen Leitgedanken der von Bodelschwinghschen Stiftungen. In Bethel, der Name bedeutet auf hebräisch Haus Gottes, achten die Mitarbeiter auf die Würde jedes Einzelnen und schützen dessen Recht auf persönliche Entfaltung , gemäß dem Auftrag Christi. Die Würde eines jeden Menschen ist nicht abhängig von seinen Fähigkeiten oder Leistungen. Sie ist gottgegeben und daher unantastbar. Das Ziel Bethels ist es, den betreuten Menschen ein Höchstmaß an Lebensqualität zu ermöglichen.

Den Menschen, die auf die Assistenz und Förderung der Mitarbeiter angewiesen sind, soll ein weitestgehend selbstständiges Leben durch ambulante Angebote zum Leben, zum Arbeiten und zum Menschsein angeboten werden. In Bethel ist man der Überzeugung, dass alle Menschen in ihrer Verschiedenheit zusammen leben, arbeiten und lernen können. Insgesamt setzen sich rund 18000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Berlin, Bielefeld oder anderen Orten dafür ein, dass das Gebot der Nächstenliebe in die Tat umgesetzt wird.
Neben der Epilepsiebehandlung, worauf sich das Werk gründet, zählen Behindertenhilfe, Altenhilfe, Jugendhilfe, Unterstützung für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, Arbeit und berufliche Rehabilitation, die Psychiatrie und die Versorgung in Akutkrankenhäusern zu den zentralen Arbeitsgebieten. In letzter Zeit sind Angebote für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen, für Menschen mit autistischen Störungen und die Hospizarbeit hinzugekommen. So werden jährlich rund 230000 Menschen durch Bethel-Angebote behandelt, betreut, gefördert, ausgebildet oder beraten.

Aus der Geschichte Bethels:
Im Jahr 1865 versammeln sich in Düsseldorf diejenigen, die eine Anstaltsgründung für Menschen mit Epilepsie unterstützen wollen. Der Vorbereitungskreis fasst den Beschluss, eine kleine Anstalt für bildungsfähige epileptische Knaben zu gründen. Bei der Suche nach einem geeigneten Standort kommt man auf Bielefeld. Im nächsten Jahr war eine der ersten Aufgaben des neuen Gremiums die Wahl eines Hausvaters und eines geistlichen Leiters für die Anstalt. Als Hausvater wird der Lehrer Johannes Unsöld vorgeschlagen, als geistlicher Leiter der Pfarrer Friedrich Simon. In seine Amtszeit fällt die Gründung eines Diakonissenhauses in Bielefeld. Bethel ist mit dem Namen von Bodelschwingh verbunden. Im Jahr 1871 wurde Friedrich von Bodelschwingh zum Vorsteher des Diakonissenhauses und der Anstalt für Epileptische berufen und ein neues Anstaltsgebäude gebaut. Auch Felder und Gärten wurden erworben, um die Hausbewohner mit Landarbeiten beschäftigen zu können. Ein Jahr später wurde neben dem Anstaltsgebäude ein neues Diakonissenhaus gebaut. Um den in Bethel betreuten Menschen mit Epilepsie weitere sinnvolle Arbeit anbieten zu können wurde 1874 der erste Handwerksbetrieb, die Tischlerei eingerichtet. In den folgenden Jahren folgen weitere Betriebsgründungen. Viele dieser Betriebe existieren noch heute. Im April 1882 wurde die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf gegründet, durch die Gründung der Betheler Sparkasse im Jahr 1884 konnte die Einrichtung hohe Zinsen für aufgenommene Kredite sparen. Das Telefon fand Einzug in das Bodelschwinghsche Arbeitszimmer und es wurden im Jahr 1886 die ersten Menschen mit psychischen Erkrankungen im Hospiz aufgenommen. Die Bethel-Mission, begann 1887 ihre Arbeit in Tansania.
Der Beginn der Sammlungen für Bethel (Brockensammlung) war im Jahr 1890. Friedrich von Bodelschwingh wird am 13.11.1900 in den Preußischen Landtag gewählt, und dadurch in ganz Deutschland bekannt. Am 16.05. 1905 erfolgte der Eintrag des "Vereins Hoffnungstal für die Obdachlosen der Stadt Berlin". In diesem Verein hatte Bodelschwingh namhafte Berliner Bürger organisiert. Ziel war die Gründung einer Arbeiterkolonie in der Nähe Berlins. Im gleichen Jahr wurde die Theologische Schule in Bethel eröffnet (heute Kirchliche Hochschule Bethel).
Kauf eines Gutes bei Erkner (Hoffnungstaler Anstalten) zur Unterbringung gefährdeter weiblicher Jugend. Am 02.04.1910 starb Friedrich von Bodelschwingh, sein Nachfolger wurde sein jüngster Sohn „Pastor Fritz". Im gleichen

Jahr fanden 2293 Menschen mit Epilepsie, 351 so genannte Geisteskranke,197 Nervenkranke, 196 Lungenkranke, 1533 „körperliche Kranke", 714 Waisenkinder, 1617 Arbeitslose, 200 Alkoholiker, 114 „sonstige Anstaltspflegebedürftige und Direktionslose" und 474 Erziehungszöglinge Hilfe und Unterstützung in den Betheler Einrichtungen. In Sarepta gab es 1335 Schwestern die auf 405 Stationen arbeiteten, in der Diakonenanstalt Nazareth 491 Brüder und Pfleger, die an ca. 159 verschiedenen Arbeitsstationen tätig waren. Durch die Folgen des ersten Weltkrieges kam es zur Unterernährung und dadurch zu rund 400 Todesfällen. Nach dem Krieg erschien das christliche Tageblatt „Aufwärts", und im Jahr 1920 wurde eine Schule für 120 Kinder eröffnet. Die Schule diente als Unterstufe für die verschiedenen höheren Schulen der Stadt und sollte eine evangelische Erziehung der Kinder gewährleisten. Pastor Fritz von Bodelschwingh reist als Vertreter Bethels zur Stockholmer ökumenischen Konferenz "Life and Work" für praktisches Christentum im Jahr 1925. Die Grundsteinlegung für den Bau der Epilepsieklinik Mara (1931). Das Haus soll eine Aufnahmestation für Männer, Frauen und Kinder, Arbeits - und Untersuchungsräume sowie Zimmer für das Personal erhalten. Das Gebäude wird im Frühjahr 1933 eingeweiht. Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" wurde 1933 verabschiedet und trat am 1. Januar 1934 in Kraft. Durch den Ausschluss vermeintlich erblich belasteter Personenkreise von der Fortpflanzung sollte ein „gereinigter Volkskörper" entstehen. Die Sterilisation galt als eine wissenschaftlich fundiert begründete Maßnahme zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Dieses „geringfügige Opfer" meinte man den Betroffenen zumuten zu können. In Bethel hatte man zu Euthanasie und Eugenik seit den zwanziger Jahren wiederholt unterschiedlich Stellung bezogen. Eine Einstufung menschlichen Lebens als lebensunwert war aus prinzipiellen christlichen Erwägungen heraus stets abgelehnt, Eugenik hingegen gutgeheißen worden. Auch Anstaltsleiter Fritz von Bodelschwingh stand ihr durchaus aufgeschlossen gegenüber, zum einem als tragbares Zugeständnis an den medizinischen Fortschritt, zum andern als humane Alternative zur „Euthanasie", die er stets kompromisslos ablehnte. In der NS-Zeit wurde das Leben in Bethel schwieriger, so musste 1936 die Anstalts-Sparkasse aufgrund des Reichsgesetzes aufgelöst werden und die theologische Schule im Jahr 1939 geschlossen werden durch die Geheime Staatspolizei der nationalsozialistischen Regierung. Der Euthanasiebefehl wird von Hitler unterzeichnet, das die Arbeit in Bethel erschwerte.

Hier einige Daten aus der Betheler Chronik (www.bethel.de):

20.1.1940
Benachrichtigung der Anstalten und Heime durch den Reichsverteidigungskommissar. Verlegung Kranker in Sammeltransporten ohne Benachrichtigung der Angehörigen. Mitte April 1940 beginnt der Abtransport aus einigen Anstalten. Kurze Zeit darauf erscheinen merkwürdige Todesanzeigen in den Zeitungen. Es ist die Rede von sofortiger Einäscherung der Toten. Pastor Paul Gerhard Braune, Leiter der Hoffnungstaler Anstalten und Vizepräsident des Zentralausschusses für Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche untersucht diese Todesfälle. Er stellt Unstimmigkeiten fest. So trägt die Urne eines am 10. April Verstorbenen aus Grafeneck z.B. die Nr. A 498. Am 12. Mai trägt die Urne eines anderen Verstorbenen in Grafeneck die Nr. A 1092. Am 28. Juni schon die Nr. A 3111. Die Anstalt Grafeneck zählt aber nur 100 Betten. Pastor Braune und Fritz v. Bodelschwingh werden mit diesen Ergebnissen bei Regierungsstellen vorstellig, erhalten aber keine Resonanz. **14.6.1940**
An diesem Tag erhält auch Bethel Meldebogen. Bethel verweigert das Ausfüllen.

12. 8.1940

Pastor Paul Gerhard Braune, Anstaltsleiter der zu Bethel gehörenden Hoffnungstaler Anstalten Lobetal und Bürgermeister von Lobetal, wird von der Gestapo verhaftet und in das berüchtigte Gefängnis in der Prinz-Albrecht-Straße in Berlin gebracht, wo er drei Monate in „Schutzhaft" festgehalten und verhört wird.

Grund für die Festnahme war Braunes Einsatz für Verfolgte, und vor allem sein Kampf gegen die Euthanasie. Nachdem erste Gerüchte über Morde an Patienten aufgekommen waren, recherchierte Pastor Braune und sammelte Beweise für die staatlich verordneten, aber streng geheimen Untaten. Fritz von Bodelschwingh unterstützte ihn dabei. Anfang Juli schickte Paul Braune seine Ergebnisse an Adolf Hitler, Hermann Göring und Justizminister Gürtner und protestiert in einer Denkschrift energisch gegen die Tötung.

Anfang 1941
Die Anstaltsleitung stellt fest, dass diejenigen Anstalten die die Meldebogen nicht ausgefüllt haben, von einer staatlichen Ärztekommission besucht werden, die die Patienten vor Ort untersuchen. Bethel befürchtet ein wahlloses herausgreifen von Patienten. Deshalb beginn man in Bethel die eigenen Bewohner in Kategorien einzuteilen, um die Zahl der Betroffenen möglichst gering zu halten. Ein Kriterium ist dabei die Leistungsfähigkeit der Untersuchten

März 1941

Letzter "Bote von Bethel" erscheint. Das NS-Regime verbietet die Kirchenpresse.

1945
Bis Kriegsende erfolgen elf Luftangriffe auf Bethel; 25.000 Brandbomben und 70 Sprengbomben fielen. 1.100 Pflegeplätze gingen verloren. Über 100 Häuser wurden getroffen; 15 Häuser wurden völlig zerstört; 58 Tote hatte Bethel durch Luftangriffe zu beklagen; 519 Glieder der Zionsgemeinde sind gefallen oder gestorben.

Einträge in den Jahren des 2. Weltkriegs.

Fritz von Bodelschwingh starb am 4.1.1946, sein Nachfolger wird Rudolf Hardt. Im Jahr 1949 baut das Evangelische Pressehaus in Bethel und informiert per Schrift und Rundfunk. Die Gesellschaft für Epilepsieforschung wird 1956 gegründet. Nach dem Tod von Rudolf Hardt im Jahr 1959 wird Friedrich von Bodelschwingh (Enkel des ersten Bodelschwinghschen Anstaltsleiters) sein Nachfolger. Die ersten Zivildienstleistenden leisteten in Bethel 1961 als erste Stelle in Deutschland Dienst. Im Jahr 1962 war Beginn der industriellen Arbeiten in einer alten Holzbaracke, weil immer weniger behinderte Bewohner in der Lage sind in den traditionellen Arbeitsbereichen den Handwerksbetrieben und der Landwirtschaft zu arbeiten. 17 behinderte Mitarbeiter und ein Vorarbeiter begannen mit entgraten und montieren diverser Kunststoffteile. Aus diesen Anfängen entstanden die Werkstätten für Behinderte in Bethel. Am 15.12.1968 trat Friedrich v. Bodelschwingh in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Pastor Alex Funke. Ihm stand die Aufgabe bevor, Bethel den Anforderungen sich verändernder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen anzupassen. Zu dieser Zeit wurden in Bethel ca.7569 Personen betreut, davon 4135 Personen mit Behinderungen.

Im Jahr 1972 wurde eine neue Satzung verabschiedet, damit Bethek, Sarepta und Nazareth als eine Rechtseinheit auftreten können, die Krankenpflegeschule Bethel wir im nächsten Jahr eingeweiht. Im November 1975 wurden die Gemeinschafts-Werkstätten durch die Bundesanstalt für Arbeit als „anerkannte WFB" nach § 52 SchwBG. Anerkannt.

Die Trennung der Geschlechter wurde im gleichen Jahr aufgehoben. Die in vielen Häusern noch existierenden Stationen werden in kleine Wohngruppen umgewandelt, in denen bessere Besuchs- und Begegnungsmöglichkeiten vorhanden sind. Am 16.12.1979 wird Pastor Johannes Busch Nachfolger von Alex Funke und damit Leiter der Bodelschwinghschen Anstalten.

Im Jahr 1981 wird in Gilead eine Neurochirurgische Abteilung eingerichtet. Dort werden in begrenztem Umfang auch Operationen durchgeführt, die der Besserung oder Heilung von Anfallskrankheiten dienen. Die Abteilung erhält einen Computertomographen. In Gilead wird 1987 ein Heimdialysezentrum eröffnet und im gleichen Jahr ein Kernspintomograph erworben.

Die Gründung des Hospiz e.V. in Bethel geschah am 1.9.1993, ein Jahr später beruft der Verwaltungsrat Pastor Friedrich Schophaus zum Nachfolger des bisherigen Anstaltsleiters Johannes Busch, der Ende des Jahres in den Ruhestand geht.

Im Jahr 1998 wird das stationäre Hospiz in Haus Zuversicht eröffnet. Im Jahr 2000 bieten die von Bodelschwinghschen Anstalten Bethel in den Schulen und Ausbildungsstellen sowie im Bereich der stationären und teilstationären Hilfe 14 188 Betten und Plätze. Insgesamt sind 11 098 Menschen in Voll- und Teilzeit in den von Bodelschwinghschen Anstalten Bethel beschäftigt.

Seit Februar 2008 ist Ulrich Pohl Vorsitzender des fünfköpfigen Vorstands Anstaltsleiter in Bethel. Eine besondere Herausforderung für Ulrich Pohl wird es sein, die Unternehmensidentität, den „Geist Bethels" auch an den neuen Standorten sowohl den Mitarbeitenden als auch den betreuten Menschen zu vermitteln. Einen besonderen Stellenwert wird auch in Zukunft die Sicherung und der Ausbau der Förderung der Arbeit Bethels durch rund 400 000 Bethel-Freundinnen und Freunde erhalten.